

# ZWISCHEN KUNST UND ERINNERUNG

**Leszek Rózga** war einer der bekanntesten polnischen Grafiker. Während des Krieges musste er Zwangsarbeit in Deutschland verrichten, von der er in seinem Buch berichtete. Sein enger Freund **Hasko Schmodde** liest daraus am **03. Juni** im **Künstlerhaus Maetzell**.

**F**ür Hasko Schmodde war es ein normaler Nachmittag im Jahre 1974: Er besuchte das Aufhängen der Werke für eine neue Ausstellung in der Galerie L am Klosterstern, die Freunde von ihm gerade eröffnet hatten. Die Grafiken des polnischen Künstlers Leszek Rózga, die er vor Ort erblickte, lösten direkt einen begeisterten Redefluss bei ihm aus. Ein Moment, der sein Leben nachhaltig verändern sollte.

„Plötzlich spürte ich einen Blick in meinem Rücken, drehte mich um und sah einen Herrn, der mich mit versteinertem Gesicht ansah“, beschreibt Hasko Schmodde seine erste Begegnung mit dem Künstler. „Als er auf mich zugelaufen kam und mich umarmte, verwandelte es sich in ein strahlendes Lächeln, weil er von dem Gefühl überwältigt war, gerade in Deutschland einen Seelenverwandten gefunden zu haben.“

Eine Seelenverwandtschaft, die über 40 Jahre andauern sollte – geprägt von unzähligen Gesprächen, Besuchen und Reisen. Bis zum Tod Rózgas 2015 hat sie eine besondere Freundschaft verbunden, die Hasko Schmodde noch immer dazu veranlasst, das Gedenken an den polnischen Künstler aufrechtzuerhalten und sogar dessen biografisches Buch „Erinnerungen an die Jahre 1924-1946“ ins Deutsche übersetzen zu lassen. Damit geht er nun auf Lesungen, erzählt von seinem Freund, der Jahrzehnte als Professor unterrichtet hat und sogar Dekan der Hochschule für Kunst in Lodz war, und zeigt ausgewählte Werke des Malers und Grafikers – so auch am 03. Juni im Künstlerhaus Maetzell.

Über das bewegte Leben von Leszek Rózga lässt sich viel erzählen. Es war geprägt von unbeschwerten Kindheitstagen in Polen, dem Grauen des Krieges, traumatischen Erlebnissen während der Zwangsarbeit in Stettin und im Ruhrgebiet sowie seiner Rückkehr nach Polen im Jahr 1946. Das Grauen, das er erleben musste, holte ihn auch auf den gemeinsamen Reisen mit Hasko Schmodde ein: „Tagsüber genossen wir unsere Urlaubserlebnisse, er skizzierend und aquarellierend, doch an den eigentlich lauschigen Abenden erschütterte und bedrückte er uns mit den Geschichten aus der mörderischen Zeit der Verbrechen unseres deutschen Volkes an ihm und Millionen anderer.“

Von alledem wollte der bekannte Grafiker erzählen – ja, er musste es sogar. „Als Leszek Rózga meiner Frau und mir, etwa zwanzig Jahre nach Beginn unserer Freundschaft, die Erinnerungen an seine Erlebnisse als Zwangsarbeiter erstmals in allen Einzelheiten schilderte, wollte und konnte er als Erzähler von ihnen Abstand gewinnen“, erinnert sich Schmodde, „Bis dahin waren sie „nur“ in seinem Kopf und erschienen immer wieder in seinen Albträumen. Das war der eigentliche Akt der Bewältigung und Befreiung.“

Da Rózga als Künstler alles sehr visuell wahrnahm, waren auch Zeichnungen ein integraler Bestandteil seiner Erinnerungen. Hasko Schmodde beschreibt: „Er hat als Zwangsarbeiter viel gezeichnet, meistens Selbstporträts und Porträts seiner „Mitstreiter in der Not“. Er schreibt im Vorwort, manche Skizzen und Zeichnungen hätten ihm nach dem Krieg als Inspiration gedient



**Leszek Rózga, polnischer Maler, Grafiker und Hochschullehrer, und Hasko Schmodde (rechts) in Berlin.**

für grafische Arbeiten mit dem Thema Kriegsschicksale und Erlebnisse von Menschen in Zeiten von Not. Das Buch enthält 32 von ihm ausgewählte Zeichnungen als Drucke, davon einige aus seiner Kinderzeit, die meisten aus der Zeit seiner Zwangsarbeit.“ Mit der Veröffentlichung seiner Geschichte wollte Leszek Rózga nicht nur Zeugnis ablegen, sondern auch seine eigene Vergangenheit aufarbeiten. Auf die große Bedeutung davon geht Professor em. Dr. Frank Golczewski im Vorwort des Buches ein. So hätten nur wenige der Millionen Polen und anderer Osteuropäer, die unter deutsche Besetzung gerieten oder Zwangsarbeit verrichten mussten, so persönliche Momente und Wahrnehmungen beschrieben und geschildert, wie es ihnen im Einzelnen ging. Gewidmet hat Rózga das Buch seiner Tochter, seinen Enkelinnen und deren Kindern – aber auch für viele weitere Menschen kann das Lesen seiner Lebensgeschichte lohnend sein.

„Diese Lektüre kann meiner Meinung nach den festen Entschluss wecken, alles tun zu wollen, um eine Wiederkehr des Ungeistes der Nazizeit und der daraus resultierenden Taten zu verhindern. Gerade jetzt scheint mir das immer wichtiger zu werden, 80 Jahre nach Ende des Krieges und dem schon wieder in fast ganz Europa auflebenden rechtsextremen Faschismus“, erklärt Hasko Schmodde abschließend. Leszek Rózga überlebte eine schreckliche Zeit. Doch er war weit mehr als das: ein bedeutender Künstler, Mentor und Lehrer – und für Hasko Schmodde bis zuletzt sein engster Freund.

## BUCH- UND TERMINTIPP

Erinnerungen an die Jahre 1924-1946,  
Leszek Rózga, 296 S., Hardcover,  
22,50 €, edition zebra

Lesung /Vortrag mit Werken Rózgas,  
03.06., Langenwiesen 15, 22359 HH,  
um 19 Uhr, Einlass: 18:30 Uhr.  
Eintritt: 16 €, Mitglieder 14 €. Infos:  
[www.kuenstlerhaus-maetzell.de](http://www.kuenstlerhaus-maetzell.de)

Leszek Rózga  
Erinnerungen  
an die Jahre  
1924-1946

Künstler in Polen, Zwangsarbeiter in Deutschland

